Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 4
1964

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1965 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1965

Inhalt des 4. Bandes (1964)

William Foerste	Petzen	77
	Schummeln	79
	Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?	91
	Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'	92
	Erich Nörrenberg †	95
Joachim Hartig	Hirschweg, Heßweg und Hessenweg	80
Veronika Kruppa-Kusch und Felix Wortmann	Niederdeutsche Bezeichnungen des weiblichen Schaflamms	1
	Aulamm	1
	Germlamm	17
	Fasellamm	22
	Kuselamm	26
	Lamm	29
	Schaop	31
	Seilamm	32
	Failamm	34
	Hittken	35
	Zicklamm	38
	Kibbe-, Kimmen-, Zibbe(lamm)	38
	Seltenere Bezeichnungen	42
	Wortgeographischer Rückblick	45
	Seltenheiten und Mehrfachmeldungen	50
Bruno Schier	Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken	99
Felix Wortmann	Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen	53

Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'

Das Altniederdeutsche des 10. bis 13. Jahrhunderts hatte die Tendenz, *k* vor hellen Vokalen zu *kj*, *tj*, *tz* zu moullieren und in einzelnen Fällen sogar zu *s* zu sibilieren[1]. Durch eine Gegenbewegung wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jhs der ursprüngliche Verschlußlaut jedoch wiederhergestellt, abgesehen von einigen Ortsnamen, die das *z* oder *s* < *k* bewahrt haben, z. B. *Zeven* (986 *Kiviană*) und *Sallersleben* (wüst, bei Quedlinburg, 961 *Kielereslébu*) und ganz wenigen Appellativen, vor allem nd. *Sebber* = Käfer.

Am besten hat sich die sibilierte Form *Sebber*, *Sepper*, *Säwer* im Holsteinischen erhalten, und zwar meist in der verengten Bedeutung 'Maikäfer', vereinzelt in den Zusammensetzungen *Messebber*, *Peersebber*, *Kouschietsebber* auch als Bezeichnung des 'Mistkäfers'. Südlich der Elbe belegt EDUARD KÜCK in seinem *Lüneburger Wörterbuch* 3,108 *Sebb'r* und *Sebb'l* 'Maikäfer' als altes, absterbendes Wort aus verschiedenen Orten zwischen Harburg und Hildesheim; außerdem muß nach DANNEILS Zeugnis *Säwkärl* 'Maikäfer' im vorigen Jahrhundert auch noch in der Altmark bekannt gewesen sein.

In dem gleichen niedersächsisch-altmärkischen Mundartgebiet gibt es nun ein ähnlich lautendes Wort für die 'Larve des Maikäfers'. Auf der 'Engerling'-Karte des Deutschen Wortatlas, Bd. 13 (Gießen 1963) findet man ein größeres Gebiet im Kreis Lüneburg mit der Leitform *Samm* und drei kleinere Wortflächen bei Celle, Braunschweig und nordwestlich Magdeburg mit *Zappe*. Darüber hinaus lassen aber zahlreiche verstreute *Samm*|*Sappen*|*Zappe*-Belege im ganzen Gebiet zwischen Elbe, Leine und Este, die südwärts bis in die Nähe von Goslar reichen, noch das frühere Verbreitungsgebiet des untergehenden Wortes erkennen. Da inlautendes *-bb-* und *-pp-* in den meisten nordniederdeutschen Mundarten zusammengefallen sind, schwankt die Wiedergabe des Lautes bei den Lexikographen: KÜCK 3,23 *Sapp'n*, ALPERS 108 *Zappe(n)*, WREDE 326 *Zappe*, HANSEN 211 *Zabbe*[2], DANNEIL 251 *Zabben*. Wegen der im Wortatlas so häufig belegten Form *Samm*, die mit großer Wahr-

[1] Grundlegend: AGATHE LASCH, *Palatales k im Altniederdeutschen*. Neuphilologische Mitteilungen 40 (1939), 241ff., 387ff.

[2] ALBERT HANSEN, *Holzland-ostfälisches Wörterbuch, besonders der Mundarten von Eilsleben und Klein Wanzleben*, hg. von Helmut Schönfeld. Ummendorf 1964.

scheinlichkeit auf **Sabben* oder **Sawwen* zurückgeht, und der dort einmal aus der Altmark bezeugten Form *Zawwe* (Ortspunkt t 36,1) müssen wir *Zabbe/Sabbe* als die etymologisch richtige Schreibung betrachten.

Die Etymologie dieses räumlich so begrenzten Wortes ist noch nicht geklärt. KÜCK macht sich die Ansicht eines seiner Gewährsleute zueigen, der *Sapp'n* als Bezeichnung der schädlichen Erdraupe eines Schmetterlings, der Wintersaat-Eule (agrotis segetis), kannte und das Wort von nd. *Sapp* 'Saft' herleiten wollte, 'weil sie beim Zertreten so saftig sind'. W. NIEKERKEN[3] hatte dagegen *Sabben* 'Engerling' schon 1933 zu den Restwörtern mit sibiliertem *k* und damit stillschweigend zu *Sebber* 'Käfer' gestellt. Die von KÜCK gutgeheißene Deutung kann aus lautlichen Gründen nur als Volksetymologie, d. h. als nachträgliche Sinnerfüllung eines undurchsichtigen Wortes angesehen werden; denn *Sapp* 'Saft' hätte lautgesetzlich nicht zu *Samm* werden können.

Auszugehen ist wahrscheinlich von Bezeichnungen wie *Seppelrupen*, die aus Elstorf, Kr. Harburg (e 25,1) bezeugt ist. Während das bodenständige *Sebber/Sebbel* 'Maikäfer' in den südelbischen Mundarten mehr und mehr durch Zusammensetzungen mit dem hd. *Käfer* ersetzt wurde, blieb es als 'Engerling'-Bezeichnung zunächst noch erhalten und wurde sogar ohne das Grundwort *Rupen* für 'Engerling' gebraucht, weil nach der Übernahme des hd. *Käfer* für das Insekt keine Doppeldeutigkeit zu befürchten war. Dieser Zustand dürfte z. B. in Hanstedt, Kr. Harburg (g 27,1) erhalten sein, wo einfaches *Sepper* für die 'Larve des Maikäfers' gilt.

Wie erklärt sich aber die von den heutigen Mundarten vorausgesetzte Grundform *Sabbe/Zabbe* statt *Sebber/Zebber*? An Ablaut (wie in westf. *Kawel* 'Käfer') ist nicht zu denken, weil altnd. *k* vor *a* nicht moulliert und sibiliert worden wäre. Die Lösung des Problems ermöglicht uns, wie mir scheint, der Deutsche Wortatlas, der für Weste, Kr. Ülzen (k 31,1), die Formen *Säwacken* und *Samm*, und für Wellendorf, Kr. Ülzen (l 31,1), *Säwack* und *Szamm* nebeneinander belegt. Dieser Befund läßt sich m. E. sprachgeschichtlich nur so deuten, daß die Mundartsprecher zur Verkleinerungsform *Säwacken* ein neues Grundwort **Sawen* > *Samm* bildeten, ent-

[3] WALTHER NIEKERKEN, *Das Feld und seine Bestellung im Niederdeutschen*. Hamburg 1933, S. XIX: Auch für 'Maikäfer' und 'Mistkäfer'.

sprechend zu *Zebbeken*, das für Heeslingen, Kr. Bremervörde (g 23,1), bezeugt ist, das Grundwort *Zabbe(n)|Zappe*. Es handelt sich offensichtlich um Analogiebildungen: wie etwa *Lemmeken* mit Umlautsvokal von *Lamm* abgeleitet ist, so schien auch *Säwacken|Zebbeken* ein **Sawe(n)|Zabbe* vorauszusetzen. Dieser sprachgeschichtlich falsche Schluß war gewiß erst möglich, als das Diminutivum **Sebberken|Säwerken* infolge der Vokalisierung des *r* oder seiner war (KÜCK 3,109 schreibt *Säwack'n, Szäwig'n*, DANNEIL 108 *Sāwwäk*) Assimilierung an das folgende *k* zu *Sebbeken|Säwacken* geworden Dadurch hatte es sich so weit von dem absterbenden Grundwort *Sebber|Säwer* entfernt, daß es nicht mehr als *Sebber-ken*, sondern *Sebb-eken* (wie *Lämm-eken*) aufgefaßt wurde. Für die Richtigkeit dieser Deutung scheint mir auch der vollständige Schwund des aus *-er-* reduzierten Mittelvokals *e|ä|a* zu sprechen, der im altmärk. *Braoksäwk'n* 'Rosenkäfer, Junikäfer' und im Lüchowschen *Zepke* (l 33,1) 'Engerling' sichtbar wird.

Die aus dem Diminutivum *Zebbeke* abstrahierte Grundform *Zabbe* ist im Bewußtsein der Mundartsprecher natürlich erst recht vom primären *Sebber|Käfer* gelöst, so daß es nicht überrascht, wenn man sie in einigen Dörfern der Kreise Gifhorn und Neuhaldensleben als scheinbar hochdeutsches Wort zu *Tapm|Tabbe* verniederdeutschte[4] oder in einigen altmärkischen Mundarten[5] von neuem zu *Zappke* verkleinerte.

[4] H. C. BIERWIRTH, *Die Vocale der Mundart von Meinersen*. Diss. Jena 1890, S. 19. — A. HANSEN, *Holzland-ostfäl. Wb.* 193.

[5] Deutscher Wortatlas, Bd. 13, Seltenheiten und Mehrfachmeldungen zur Karte 'Engerling', Ortspunkte n 35,1 und p 33,1.

Münster W. FOERSTE